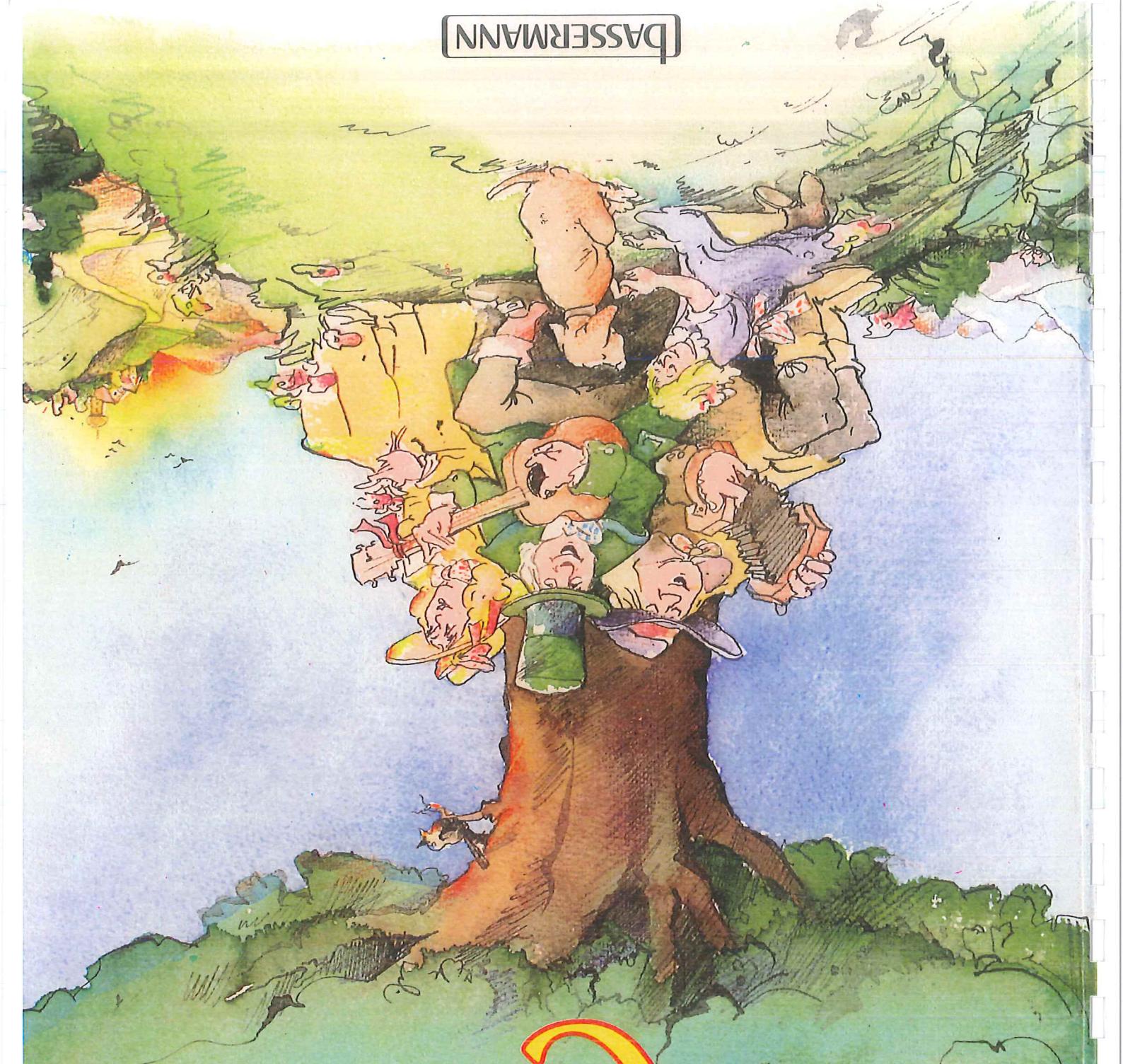


DASSELMANN



Volkssüdler

Das Große Buch Unserer Beliebtesten

Kein schöner Land...

Also found at
Lowville

Ringa, ringa reia



Maikäfer, flieg

Rin - ga, rin - ga rei - a, sam - ma un - ser drei - a,
Genügen:

sitz ma un - term Hol - ler - busch, måch ma ålle husch, husch, husch.

Reigenspiel.

Backe, backe Kuchen

Bak - ke, bak - ke Ku - chen, der Bäk - ker hat ge - ru - fen.

Wer will gu - ten Ku - chen bak - ken, der muß ha - ben

sie - ben Sa - chen: Ei - er und Schmalz, But - ter und Salz, Milch und Mehl,
Gesprochen:

Sa - fran macht den Ku - chen gehl. Schieb, schieb in O - fen nein!

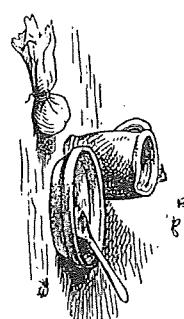
Wachet auf, wachet auf, es krähte der Hahn

Mai - kä - fer, flieg! Dein Va - ter ist im Krieg, dein Mut - ter ist im
Pom - mer - land, Pom - mer - land ist ab - ge - brannt. Mai - kä - fer, flieg!

Im ganzen deutschen Sprachraum verbreitet.

Wa - chet auf, wa - chet auf, es kräh - te der Hahn. Die

Son - ne be - tritt ih - re gol - de - ne Bahn.



Ein Männlein steht im Walde

Ein Männ - lein steht im Wal - de ganz still und stumm.
Es hat von lau - ter Pur - pur ein Mänt - lein um.

Sagt, wer mag das Männ - lein sein, das da steht im Wald al - lein
mit dem pur - pur - ro - ten Män - te - lein?

2. Das Männlein steht im Walde auf einem Bein.

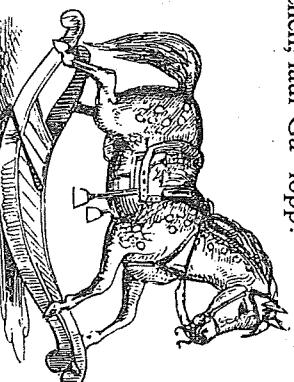
Es hat auf seinem Kopf ein schwarz Käpplein.
Sagt, wer mag das Männlein sein,
das da steht im Wald allein
mit dem kleinen schwarzen Käpplein?

Volkstümliche Melodie zu einem Text von August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798 bis 1874). Das Lied ist besonders durch Engelbert Humperdinck (1854–1921) bekanntgeworden, der es in seine Märchenoper „Hänsel und Gretel“ übernommen hat.

Hopp, hopp, hopp! Pferdchen, lauf Galopp

Hopp, hopp, hopp!
Pferd - chen, lauf Ga - lopp!
Ü - ber Stock und

ü - ber Stei - ne, a - ber brich dir nicht die Bei - ne! Hopp, hopp,
hopp! Pferd - chen, lauf Ga - lopp!



Kniereiterreim.

Alle meine Entchen

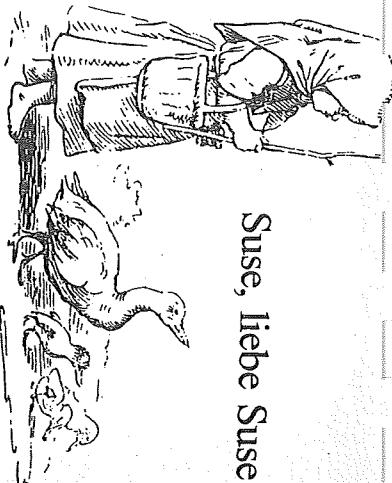
Al - le mei - ne Ent - chen schwim - men ü - bern See,

schwim - men ü - bern See,

Was - ser, Schwänz - chen in der Höh.

2. Alle meine Entchen
gehen jetzt ins Bett,
gehen jetzt ins Bett,
schlafen mit den Gänschen,
werden dick und fett.

Suse, liebe Suse



Gib sie wie - der her! Sonst wird dich der Jä - ger ho - len

mit dem Schieß - ge - wehr, — sonst wird dich der Jä - ger ho - len
mit dem Schieß - ge - wehr.

Su - se, lie - be Su - se, was ra - scheit im Stroh? Das sind die lie - ben
Gäns - chen, die ha - ben kein Schuh. Der Schu - ster hat s Le - der, kein

Lei-sten da - zu, drum gehn die lie - ben Gäns - chen und ha - ben kein Schuh.

Fuchs, du hast die Gans gestohlen
Fuchs, du hast die Gans ge - stoh - len, gib sie wie - der her!

Eine Fassung des alten, in ganzen deutschen Sprachraum verbreiteten Wiegenliedes, das überall mit den typischen Koseworten „Suse“ oder „Eia popeia“ beginnt.

Nach einer Volksweise, Text von dem Leipziger Organisten und Bürgerschullehrer Ernst Anschütz (1780–1861).

I fähr, i fähr, i fähr mit der Post

I fähr, i fähr, i fähr mit der Post, fähr mit der Schnek - ken - post,

die mi kan Kreu - zer kost! I fähr, i fähr, i fähr mit der Post.

Fuchs, du hast die Gans ge - stoh - len, gib sie wie - der her!

Kinderlied auf das Postillionsignal in Alt-Österreich.

Summ, summ, summ

Summ, summ, summ!

Bien - chen, summ her - um! Ei, wir tun dir
nichts zu - lei - de, fliegt nur aus in Wald und Hei - de! Summ, summ,
summ! Bien - chen, summ her - um!

Stock und Hut stehn ihm gut, ist ganz wohl - ge - mut.

Doch die Mut - ter wei - net sehr, hat ja nun kein Häns - chen mehr.

Da be - sint sich das Kind, keh - ret heim ge - schwind.

2. Summ, summ, summ!

Bienchen, summ herum!
Such in Blumen, such in Blümchen
dir ein Tröpfchen, dir ein Kümchen!
Summ, summ, summ!
Bienchen, summ herum!

3. Summ, summ, summ!

Bienchen, summ herum!
Kehre heim mit reicher Habe,
bau uns manche volle Wabe!
Summ, summ, summ!
Bienchen, summ herum!

Nach einer Volksweise, Text von August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798–1874)



Hänschen klein

Häns - chen klein ging al - lein in die wei - te Welt hin-ein,

Span - nen - lan - ger Han - sel, nu - del - dik - ke Dim!

Gehn wir in den Gar - ten, schüt - teln wir die Birn!

Schlütt - le ich die gro - ßen, schüt - telst du die klein,

wenn das Sak - kerl voll ist, gehn wir wie - der heim.

Spannenlanger Hansel

2. Lauf doch nicht so närrisch, spannenlanger Hans!
Ich verlier die Birnen und die Schuh noch ganz! –
Tragst ja nur die kleinen, nudeldicke Dirm,
und ich schlepp den schweren Sack mit den großen Birn.

Kuckuck, Kuckuck rufts aus dem Wald

Music score for two voices in G major, common time. The lyrics are:

Kuk-kuck, Kuk-kuck rufts aus dem Wald. Las - set uns sin - gen,
tan - zen und sprin - gen! Früh - ling, Früh - ling wird es nun bald.

2. Kuckuck, Kuckuck läßt nicht sein Schrein.
Komm in die Felder, Wiesen und Wälder.
Frühling, Frühling, stelle dich ein!

3. Kuckuck, Kuckuck, trefflicher Held!

Was du gesungen, ist dir gelungen:
Winter, Winter räumet das Feld.

Alles neu macht der Mai



Text von August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798—1874) zur Melodie der Volksweise
„Siegelitz“.

Music score for two voices in G major, common time. The lyrics are:

Al - les neu macht der Mai, macht die See - le frisch und frei.
Laßt das Haus, kommt hin - aus! Win - det ei - nen Strauß!

Alles neu macht der Mai, macht die See - le frisch und frei.

Laßt das Haus, kommt hin - aus! Win - det ei - nen Strauß!

Music score for two voices in G major, common time. The lyrics are:

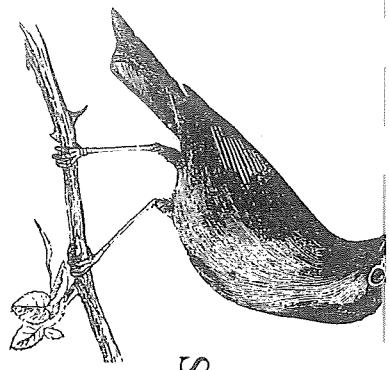
Stief - lein muß ster - ben, ist noch so jung, jung, jung, Stief - lein muß
ster - ben, ist noch so jung. Wenn das der Ab - satz wüßt, daß Stief - lein
ster - ben müßt, würd er sich krän - ken bis in den Tod.

Stiefllein muß sterben

Music score for two voices in G major, common time. The lyrics are:

Stief - lein muß ster - ben, ist noch so jung, jung, jung, Stief - lein muß
ster - ben, ist noch so jung. Wenn das der Ab - satz wüßt, daß Stief - lein
ster - ben müßt, würd er sich krän - ken bis in den Tod.

In Mutters Stübele, da geht der hm, hm, hm



Stieglitz, Stieglitz, s Zeiserl is kräck

Stieglitz, Stieglitz, s Zeiserl is kräck
In Mutters Stü - be - le, da geht der hm, hm, hm, in Mut - ters
Kehreim.

Stü - be - le, da geht der Wind. Tra-la-la-la hm, hm, hm, tra-la-la-la
hm, hm, hm, tra-la-la-la hm, hm, hm, tra-la-la - lo.

läß ma eahn Å - der. Stieg - litz, Stieg - litz, s Zei - serl is kräck!

2. Stieglitz, Stieglitz, s Zeiserl is kräck!

mach ma eahn a Betterl draus.

Reiß ma eahn a Federl aus,

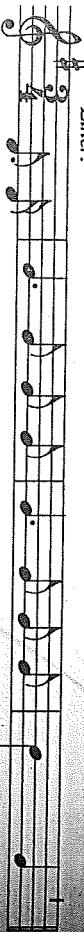
Stieglitz, Stieglitz, s Zeiserl is kräck.

Aus Niederösterreich.

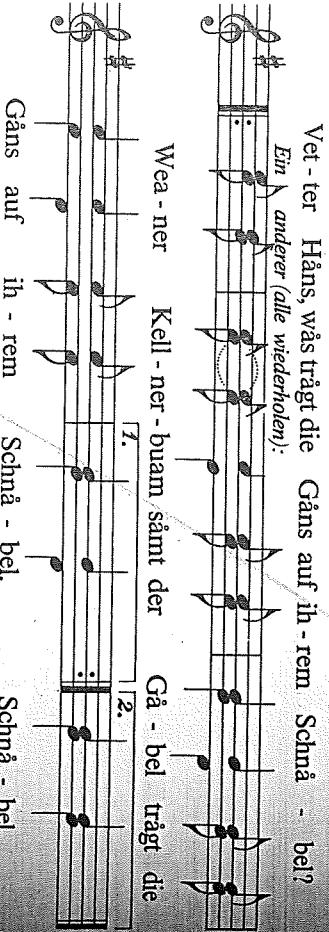
Heile, heile, Segen

Hei - le, hei - le, Se - gen, drei Ta - ge Re - gen,
drei Ta - ge Son - nen - schein, bald wirds wie - der bess - ser sein.

Vetter Häns, wås trågt die Gåns auf ihrem Schnåbel



Einer:



Wea - ner
Gåns auf

Kell - ner - buam samt der
ih - rem Schnå - bel.

Schnå - bel.

2. Einer: Vetter Häns, wås trågt die Gåns auf ihrem Kepfer!

Ein anderer (alle wiederholen):

Weaner Kuchlindråd samt Schepferl
trägt die Gåns auf ihrem Kepferl.

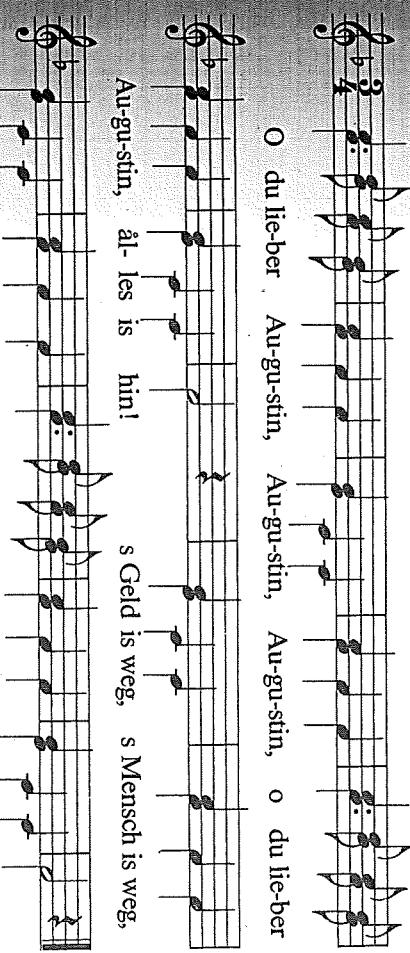
3. Einer: Vetter Häns, wås trågt die Gåns auf ihrem Äugerl?
Ein anderer (alle wiederholen):
Weaner Blumennadl samt die Veigerl
trägt die Gåns auf ihrem Äugerl.

4. Einer: Vetter Häns, wås trågt die Gåns auf ihrem Håskrägn?
Ein anderer (alle wiederholen):
Weaner Wächleit samt Schubwågn
trägt die Gåns auf ihrem Håskrägn.

5. Einer: Vetter Häns, wås trågt die Gåns auf ihrem Bäucherl?
Ein anderer (alle wiederholen):
Weaner Feuerwehr samt die Schafferl
trägt die Gåns auf ihrem Bäucherl.

6. Einer: Vetter Häns, wås trågt die Gåns auf ihrem Schwäferl?
Ein anderer (alle wiederholen):
Weaner Maurerweiber samt die Schafferl
trägt die Gåns auf ihrem Schwäferl.

O du lieber Augustin



Aus Wien.

7. Einer: Vetter Häns, wås trågt die Gåns auf ihrem Ruckn?
Ein anderer (alle wiederholen):
Die gänze Weanerstädt samt die Bruckn
trägt die Gåns auf ihrem Ruckn!

Altes, im ganzen deutschen Sprachraum verbreitetes Tanzlied. Die Melodie soll schon 1670 auf dem Kölner Karneval gesungen worden sein. Sie wird oft dem Wiener Spielmann Max Augustin (1643–1705) zugeschrieben, was aber eine Legende ist. Im Salzkammergut als Kehraus zu den „Drei Schleunigen“ heute noch gesungen.

Ja, ja . . .
 daß uns die Liebe vereint!
 dann, dann wünscht ich so gerne,
 dir, dir mein Bild erschien,
 4. Und, und wenn in der Ferne

Ja, ja . . .
 wie gut ich dir bin!
 Du, du darfst auf mich bauen,
 dir, dir mit Leidtem Sinn?
 3. Doch, doch darf ich dir trauen,
 2. So, so wie ich dich Liebe,
 so, so Liebe auch mich!
 Dir, die Zartheit nur für dich!
 fühl ich allein nur für dich!

Text: Um 1820
 Volksweise

Du, du liegst mir im Herzen,
 du, du liegst mir im Herzen,
 du, du liegst mir im Herzen,
 du, du liegst mir im Sinn!
 du, du liegst mir im Sinn!
 du, du liegst mir im Sinn!
 du, du liegst mir im Schmerzen, wie
 machst mir viel Schmerzen, wie
 gut ich dir bin! — Ja, ja, ja, ja,

Geh' ich im den Gar - tem, brock ich drei Rös - lein ab und
 stell's mein' Schatz vor's Fen - ster und sa - ge gu - te Nacht.
 Gu-te Nacht, gu-te Nacht zu sa - gen, das fällt mir ja so schwer,
 drum möcht ich lie - ber sa - gen: Komm mor - gen wied - rum her!

Mehr Schatz den Lass' ich da.
zuhause muss ich gehn.
es wird ja schon bald Tag;
Mehr Herz wird nicht verspringen,

bis dirs darin Herz verspringt.
Bleib dus bei deiner Herzliebsten
ich bin ja gar so Link.
Du wirst mich nicht verwischen,

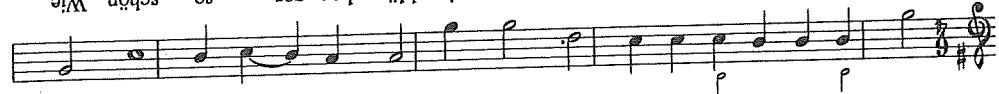
darin Schnäppeltein bind' ich dir zu.
wenn ich dich kann verwischen,
du gibst mir wenig Ruh.
Pfeift nur, pfeift nur Vogeltein!

und pfeift bis hellein Tag.
da kommt ein schwatzbrauns Vogeltein
bis mittre halbe Nacht.
Ste stehen beieinander

soll man das ver - neh - men, wenn zwei Ver - lieb - te sein.



Es bli - hen zwei Ro - sen im Gar - ten, sie bli - hen gar so schön. Wie





Horch, was kommt

1. Horch, was kommt von draußen rein? Hol-la-hi,
 wird wohl mein feins lieb-chen sein, hol-la-hi-a-
 ho. { Gieht vor-bei und schaut nicht rein, (ja)
 wird wohl nicht ge - we - sen sein, (ja)

hol - la - hi, (ja) hol - la - ho, (ja) hi - a - ho!

Diese Volkslied aus der badischen Pfalz erfreute sich seit 1870 bei den Studenten großer Beliebtheit. Es gehörte zu den Studienstropfen aller deutschen Schulärzte und dannach in Beinah in den „Zupfgeigenhansl“ über die Kommerbsüdliche in den „Zupfgeigenhansl“ etwas abweichenden Text wird häufig mit einem gesungen. Dem studen- tischen Lirk und dem Protest gegen die alther- gebrauchten Gewohnheiten entspiccht aber eher die in Fassung, das wieder ein Leidensstein gesetzt noch Blumen gepflanzt werden sollen. In dieser Form hat es vor allem der „Zupf- geigenhansl“ verpreitet.

2. Lette habe'n's oft gesagt,
 Sagt mir Lette, ganz gewiß,
 Holläti, Holläti,
 Was das für ein Leben ist,
 Holläti, Holläti,
 Das ich ein Feinslebchen hab,
 Holläti, Holläti,
 Daß sie reden, schwieg sie still,
 Holläti, Holläti,
 Die ich liebe, bring ich nicht,
 Holläti, Holläti,
 Und die andre mag ich nicht,
 Holläti, Holläti,
 Kann ja leben, wen ich will,



J

Otto von Wolffgang von
Goethe nannte den
Text «einzig schön und
wahr!»; Johann Gottfried
von Herder beschreibt
die Weise als «dem Inhalt
angemessen, leidlich und
Die Melodie gehörte
urprünglich zu einem
Freimaureritet und wurde
1784 in Halle
veröffentlicht.
6 Jahre zuvor hatte
Herder den Text, der auf
ältere Vorlagen zurück-
ging, in der Sammlung
«Stimmen der Volker in
Liedern» verpreist.
Heute empfunden wir das
Lied als eine Einheit – so,
als Hätten Text und
Melodie schon immer
zusammengehört.

Wenn ich ein Voglein war

1. Wenn ich ein Voglein war,
d und A

2. Wenn ich allein,
Gtin ich allein.
: Wenn ich erwachsen tu;
und red mit dir.

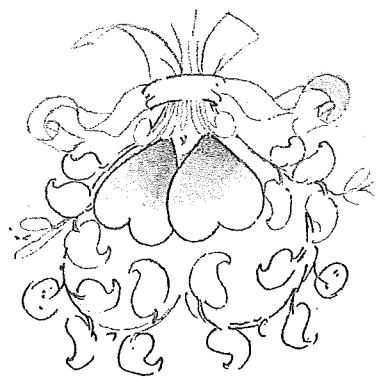
3. Kein Staub vergaß bei Nacht,
da mein Herz nicht erwacht
und an dich daste.

Bin ich gleich weit von dir,
Bin doch im Schlaf bei dir

mir dein Herz geschenkt.
: Daß du vielleicht sendest,

The musical score consists of three staves of music. The first two staves are in common time (indicated by a 'C') and the third is in 3/4 time (indicated by a '3'). The key signature changes throughout the piece. The lyrics are written below each staff. The first staff starts with 'Wenn ich ein Voglein war,' followed by 'd und A'. The second staff starts with 'Wenn ich allein,' followed by 'Gtin ich allein.' The third staff starts with 'Bin ich gleich weit von dir,' followed by 'Bin doch im Schlaf bei dir'. The lyrics continue with 'mir dein Herz geschenkt.' and 'Daß du vielleicht sendest,'. The music features various note values including eighth and sixteenth notes, and rests.





ie Lieberlieferung
 dieses truelieferzigen
 Liebesleides verdancken
 wir dem Tübingen
 Universitätsmusik-
 direktor Friedrich Stilcher,
 der es 1825/26 in der
 Sammlung «Volkstüdler
 für Mainzerstimmen»
 Melodie ist schwäbischen
 Herrensprungs. Die Quellen
 des Textes sind aber auch
 in Taunus und in der
 Lahngegend nachweisbar.
 Das Lied wurde durch die
 Jugendmusikbewegung
 besonders weit verbreitet.

1. Das Lied bringt groß Freud, es

wis-sens al-le Leut: Weiß mir ein scho-nes

schat-ze-lein mit zwei schwarz-bräu-nen Au - ge-

lein, die min' die min' die mir mein Herz er - freut:

Ein Brieflein schreß sie mir,
Mein eigner soll sie sein,

ich soll treu bleib' dir.
Reinem andern mehr als mein.

Drauf schick' ich dir ein Sträßlelein,
So leben wir in Freud und in Leid,

bis uns Gott, der Herr,
aus einem andern Schatz, ade!

schon Rosmarin,
grau'n Nagelstein,

aus einem andern Schatz, ade!

site soll mein site soll,

site soll mein site soll.

Ade mein Schatz, ade!

3.

Das Lieden Bringt Groß Freud

Das Wandern ist des Müllers Lust
 1818 den Gedächtnisblus
 »Die schöne Müllerin«,
 Die Nummer I darauß,
 das Wunderfeld, war
 alleidings in Schuberts
 zum Wandern geiginet.
 Popularer wurde die Lied-
 fassung des Thüringischen
 Carl Friedrich Zöllner,
 Chordirigenten
 im Satz für vier
 Männerstimmen erschien,
 als bald aber auch mit der
 Hauptmelodie weiteste
 einstimming gesungenen
 Abschlejsenden Ver-
 verbretting fand.
 Insbesondere die
 zierungen erfülren
 zahlreiche Lembildungen
 und Vereinfachungen.

Müller sei, dem nie-mals feil das Wan - - - - -

dern, das Wan-dern, das Wan-dern, das Wan-dern.

Das Wandern ist des Müllers Lust



D



5.
o Wandern! und wandern!
Herr Meister und Frau Meisterin,
lafst mich in Frieden weiterziehn;
und wandern!

4.
die Steine, die Steine . . .
site tanzen mit den muttern Reiflin
und wollen gar noch schneller sein;
die Steine,

3.
den Raider, den Raider,
die Raider, die Raider . . .
und sich mein Tag nicht mide
die gar nicht gerne stille stehen
und sich, so schwer sie sind;

2.
Das Wasser . . .
das Wasser,
ist stets auf Wanderschaft bedacht;
Das hat nicht Ruth bei Tag und
Nacht,
vom Wasser.

M

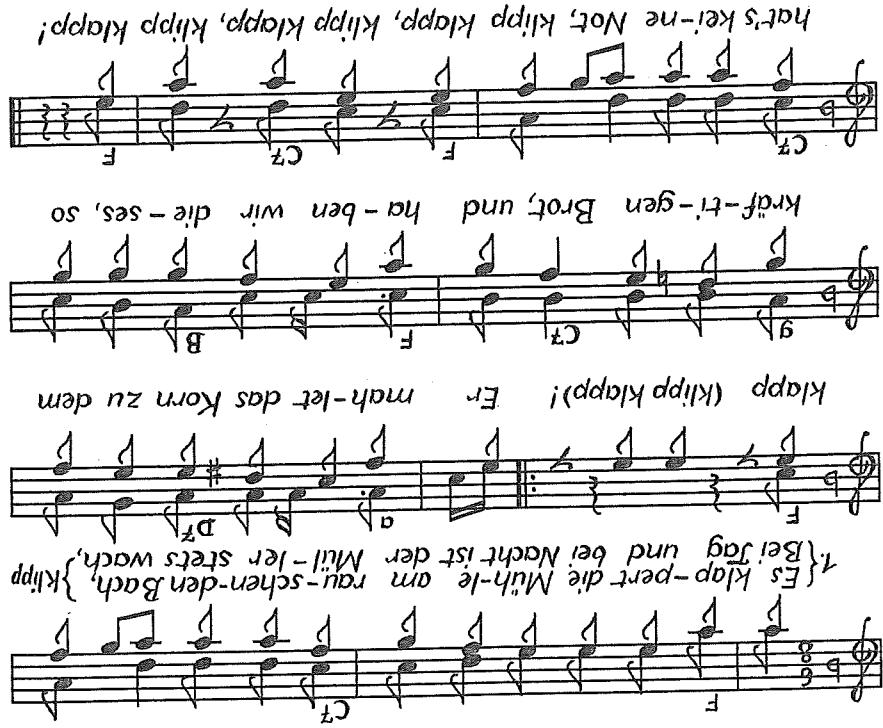
alfrend seiner
Breslauer Professoren
tätigkeiten dichtete August
Heinrich Hoffmann von
Fallerseben, der später
Dichter des Deutschland-
lieds, zwischen 1830 und
1837 zahlreiche Kinder-
lieder zu überleben.
Volkswiesen. Hierzu zählt
das Rätselbild «Ein
Märchen steht im
Wald», dessen Text
Hoffmann entwarf
Volksliedmelodie vom
Niederrhein unterlegt.

(Rätsel)

Ein Märchen steht im Wald



Es klappert die Mußle an rauschenden Bach

1. Es klapp - pert die Muß - le am rau - schen - den Bach, { Klapp
 t (Bei) jag und bei Nacht ist der Muß - ler stets wach, } Klapp
 Klappe (klipp klappe)! Er - mach - let das Korn zu dem
 kraf - ti - gen Brot, und ha - ben wir die - ses, so

 A handwritten musical score for a single melodic line. It consists of four staves of music in common time, treble clef, and G major. The notes are primarily eighth and sixteenth notes. The lyrics are written below each staff. The first staff starts with 'Es klapp - pert die Muß - le am rau - schen - den Bach, { Klapp'. The second staff continues with 't (Bei) jag und bei Nacht ist der Muß - ler stets wach, } Klapp'. The third staff begins with 'Klappe (klipp klappe)! Er -'. The fourth staff concludes with 'mache - let das Korn zu dem'.

Das Gedicht stammt von dem Leipziger Lehrer Ernst Anschütz, der es um 1824 geschildert hatte. Melodie dazu geschildert 1830. In Schulbüchern wurde es bischen setzte sich jedoch die Verbindung mit der Melodie zu dem Volkslied «Tore hinanus» durch. Diese Melodie findet sich erst in 1774 in einem romantischem Druckwerk, mit dem Almanach, ein deutscher Almanach, der 1770 in Berlin habe sitzen. Den Straßen Romm gesungen.

2. Elke laufen die Radier und
 Aktejedt tragt, klappe, klappe;
 Die Mußle dann flink ihre
 Lied schenkt uns der Himmel nur
 Timmerdar Brot,
 so sind wir geborgen und
 leidet nicht Not.
 Klappe, klappe, klappe, klappe!

Der Bäcker dann Zwieback und
 Mehl uns so fein, klappe, klappe;
 Lied mahlen den Weizen zu
 drehen den Stein, klappe, klappe;
 Und schenkt uns der Himmel nur
 Küchen dran's Dickt,
 der immer den Kindern
 besonders gut schmeckt.
 Klappe, klappe, klappe, klappe!

Wem reichtliche Kost dar
 Aktejedt tragt, klappe, klappe;
 Die Mußle dann flink ihre
 Rüder bewegt, klappe, klappe;
 Und schenkt uns der Himmel nur
 Timmerdar Brot,
 so sind wir geborgen und
 leidet nicht Not.
 Klappe, klappe, klappe, klappe!

3

Ein schöner Land

1. Kein scho-ner Land in die-ser Zeit, als hier das
uns-re weit und breit, wo wir uns fin - den wohl
un-ter Lin - den zur A - bend - zeit,
fin - den wohl un-ter Lin - den zur A - bend - zeit.

Dieses von den meisten Deutschen als «für» liebste Volkslied empfundene Werk wurde 1838 von dem rheinischen August Wilhelm Florentin Schen Volksliedsammler von Zuccalmaglio geschaufen. Den Text schrieb er selbst; die Melodie hat er in Allerhing an die alte Volkslieder «Ade, mein Schatz, ich muss nun fort» und «Lich kann und mag nicht frohlich sein» gestaltet.

D

3.
Dass wir uns hier in diesem Tal
nach treffen so viel hunderthal
Got mag es schenken,
Got mag es lenken,
er hat die Gnade! :

4.
Da haben wir so manche Stund
gesessen da in früher Rund
und taten singen,
die Lieder fliegen,
uns zu befliegen,
ist er Gedacht! :

Jetzt, Brüder, eine gute Nacht!
Der Herr im Hohen Himmel wacht,
: in seither Güten
und taten singen,
die Lieder fliegen,
uns zu befliegen,
ist er Gedacht! :



Zum Städtele hauß Mügs? den Mügs? den

Von diesem schwäbischen Volkslied aus dem Remstal singen wir heute nur die 1. Strophe so, wie sie der Völkermund überliefert hat. Die 2. und 3. Strophe unterliegt der Lüthland-Schiller und Silcher-Freund Heinrich Wagner in ergründender Eigentümlichkeit sind die wiederholungen von »Städtele, naus« und »Wiederum Rontu«: Durch sie wird die Regelmaßigkeitsregel des melodischen Zettern- und durchaus durchdringen.



Nun ade, du mein Lieb Heimatland

1. Nun a - de, du mein lieb Hei - mat - land, lieb
 Es — ghet jezt fort zum frem - den strand, lieb
 Und so sing ich denn mit
 fro - hem Mut, wie man sin - get, wenn man
 wan - dern tut, lieb Hei - mat - land, a - de!

er aus Soest stammende Preddiger August Disselhoff, der zunächst in Schwerin wirkte, später in Berlin wirkte, schrieb den Text im Jahre 1851. Disselhoff soll dabei als Melodie ein westfälisches Soldatenlied übernommen haben. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass er eine Weise aus Südtirol entlehnt hat. Diese wurde später von dem schwäbischen Volkslied aus Schwaben übernommen. „Mug's i denn, mug's i denn“ ist eine Melodie, die sich an die schwäbische Volksweise „Zugrunde legte“, die sich an „Mug's i denn, mug's i denn“ aus Südtirol (siehe S. 150) anlehnt.

D



Wennt alle Brünnlein

fliessen

The musical score consists of four staves of music in common time, treble clef, and G major. The lyrics are written below each staff:

- Staff 1: Wenn al-le Brünnlein - lein fliessen - dufen, so
- Staff 2: Wenn ich mein Schatz nicht ru-fen darf, ju - ja
- Staff 3: ich muß man ihm trin - - ken. Wenn
- Staff 4: ru - fen darf, tu ich ihm win - - ken.

4. Sie hat zweit rotte Wänglein,
Sind rotter als der Wein.
Eint solches Mädel findet du nit,
Wohl untersm Sonnenbeschien!

3. Ja mitken mit den Auglein,
Und treten auf den Fuß,
Sind rotter als der Wein.
Eint solches Mädel findet du nit,
Wohl untersm Sonnenbeschien!

2. Ja mitken mit den Auglein,
Und treten auf den Fuß,
Sind rotter als der Wein.
Eint solches Mädel findet du nit,
Sie hat zweit Blaue Auglein,

die glänzen wie zwei Sterne!
Sie hat zweit Blaue Auglein,

die glänzen wie zwei Sterne!
Sie hat zweit Blaue Auglein,

Ich hab', sie ja so gerettet:

Warum soll sie's nit werden?

Diese schwäbische Volkslied-Begleitung aus dem ersten Lied Leonhard Klebecks (um 1520) unter dem Titel: »Die Brünlein«, die sich man trinken». Im Geigen-satz zur Melodie, die sich oft anhört, wurde der Text inhaltlich nur wenig abgewandelt. Schließlich setzten sich die Studenten um Mozarts Propageno-Lied fasst in der Kommersbuch-mit ihrer Kommerseuch-«Weibchen» aus der Zaubерflöte« (1791) zusammen bereits in der Libermann-Meisterlied-Umbildung des Wittelettes und zu trübseligfüllern. Hunderts erfolgt seit 1. Hälfte des 19. Jahr- und missen bereits in der Umbildung des Wittelettes «Zauberflöte» (1791)

3. die mette werden myg.

ju ja Studie drin,

s ist etne in der Studie drin,

die mette werden myg;

ja mitken mit den Auglein,

und treten auf den Fuß,

Sie hat zweit rotte Wänglein,

die glänzen wie zwei Sterne!

Sie hat zweit Blaue Auglein,

die glänzen wie zwei Sterne!

die glänzen wie zwei Sterne!

Sie hat zweit Blaue Auglein,

die glänzen wie zwei Sterne!



John J. O'Farrell

Die Oberstimme ist überliefert.

Burgoland, Tonaufliechnung 1977.

Dokumentation: Bglid. Volksliedarchiv, Sign.-Nr. 220/90. ORF/Studio

Quelle: Mündlich überliefert.

Aufzeichner: Sepp Gmasz.

Vorsänger: Elisabeth Manschitz.

Aufzeichnung: Kroisbach a. Heideboden, 1977.

sohn — verläßt sie und beschent sie mit Gold.
chen Ausgang: Das Mädchen erwarte ein Kind, der Jäger — ein König —
ste"), in manchen Varianten nimmt die Liebesgesellschaft einen unglichen-
der", Grasen den und dem Reiter" (siehe: "Ach, Schönste, Alterschöni-
komen, um die Mutter nicht zu ängstigen, stammt aus der Ballade von
Das Motiv vom Mädchen, das Gras holt und sich beeilt, nach Hause zu

wenn du hat keinem Jäger traut." ; /

/: Drum lebe wohl und geh nach Haus,

dab du mit keinem Jägerbursch willst gehetn.

4) "Liebster Mädchen, ich kann es schon verstehen,

wenn ich so spät nach Hause kehr." ; /

/: Denn meine Mutter weinet sehr,

denn ich muß mit Gras nach Hause gehetn.

3) "Liebster Jäger, das kann ja nicht geschehen,

die schauen mich so traurig an." ; /

/: denn deine Schönen blauen Augen,

Komm mit mir in meine Jägerhütte;

2) "Liebster Mädchen, um eines möcht ich bitten:

Sie setzt sich nieder in still-ler Ruh und hört dem Jäger blaßen zu.

grasen
Es ging ein Mädchen im grünen Walde

Quelle: Mundlich überliefert.

Aufzeichner: Adalbert Riedl.

Vorsänger: Deutschkreuter Frauen.

Aufzeichnung: Deutschkreutz, um 1950.

durch ein Flugblatt unters Volk gekommen sein.

Eine Variante dieses Liedes mit dem Titel „Der ungückliche Schub“ ist bei Erk/Bohme aus dem Lahntales und Elsab belegt. Es dürfte nach 1880

dab er jetzt sterben muß.

ja, die dunkle Nacht war schuld daran,

er schoß sich selber durch die Brust.

Er legte an, er drückte los,

mit Pulver und mit Blei. :)

4) : Draut ladt der Jäger wohl sein Gewehr

dab Liebchen sterben muß.

Die dunkle Nacht war schuld daran,

dab ich dich hier so blutig fand!

„Ach, Liebchen, was hab ich getan,

was er geschossen hat! :)

3) : Und als der Jäger wohl suchen ging,

dab Liebchen sterben muß.

Die dunkle Nacht war schuld daran,

er schoß sein Liebchen durch die Brust.

Er legte an, er drückte los,

ein hübsches Reh voran. :)

2) : Und als er in den Wald reinkam,

dunklen Wal-de zu

1. Bei ei - nem hel- len Mondenschein, da ging ein Jäger zur Jagd. Sein Liebchen, das ihm lie - ber war als al - les auf der Welt, ja, ja, er ging zur Rath, zur Won - ne - rath, dem

2) : Und als er in den Wald reinkam,

3) : Und als der Jäger wohl suchen ging,

4) : Draut ladt der Jäger wohl sein Gewehr

Bei einem hellen Mondenschein

829 1950 14

Bleide Stimmen sind überliefert.
Dokumentation: Bglid. Volksliedarchiv, Sign.-Nr. 70/2.
Quelle: Mundlich überliefert.
Aufzeichner: Hans Goger und L. Balazs.
Vorsänger: Theresia Pöster.
Aufzeichnung: Obersechitz, 1937.

ehenda = eher

dāB i ehenda stirb, oda wās.
dāB i mein Baum nit lāB,
Drum sag i's no amāl,
weils n solwa nit kriagn.
jā, dās is nur da Neid,
i soll mein Baum nit labn,
2) Die Leut sag'n al'wēil,

1. Mei Herzal is treu, is a Schlossal da - hei, nur a an - zi - ga Blua hat a
Schlossal da - zua. Kann auf - sperm, wann a will, und kann einschau, wann a mag, o iedam
un - treu bin woch, o - da was.

Mei Herzal is treu

40

Dokumentation: Bglid. Volksliedarchiv Sigl. Nr. 133/175.
 Quelle: Mundlich überliefert.
 Aufzeichner: Harald Dreß.
 Vorsänger: Ungerann.
 Aufzeichnung: Rohr o. J.

a schwarzugat werden.

und da werden unsre Kinda

geh, hab mi recht gern,

3) Du schwarzugats Diandal,

wia's Geld auf'n Tisch.

und mei Diandal is ma laba,

was schwarzugat is,

2) Alleis is sauba,

1. Mei Dian - dl hat schwarzl Augn, sein vol - ler Liba, denk al - le - weil drauf! Wahn!

schwarzl Augn siach, denk al - le - weil drauf! Wahn! schwarzl Augn siach.

Mei Diandl hat schwarzl Augn

Bleide Stimmen sind überliefert.
 Dokumentation: Bglid. Volksliederarchiv Sign.-Nr. 220/41.
 Quelle: Mundlich überliefert.
 Aufzeichner: Walter Deutsch.
 Vorsänger: Katharina und Maria Janisch.
 Aufzeichnung: Breitenbrunn, 1973.

4) „Geh hinweg von meinem Fenster,
 geh hinunter ins tal.
 /: Aus meinen Auglein, da fliebet Wasser,
 meine Wangen, sie werden naß.“ ;/
 Welch' es dir und deinen Freunden gleich.“ ;/

/: Drum schau dirs um um ein andres Mader,
 dab ich dir bin zuwenig reich.
 3) „Häbs gehört von meinem Freund,
 i hab was anderes in meinem Sinn.“ ;/
 /: „I tua nit schäfa, i tua nit wächa,
 oder bist du gär net drin?“

2) „Schätz'l, schlafst du oder wachst du,
 a zwoa, drei schöne Rö - saln, trags mein Schätz'l zum Fensta hin.
 i hab was anderes in meinem Sinn.“ ;/
 /: „I tua nit schäfa, i tua nit wächa,
 oder bist du gär net drin?“

1. Schöne Rö - saln, die blüh'n im Gär - tn, andre Blia - mal a da - zua. | brecks ma
 a zwoa, drei schöne Rö - saln, trags mein Schätz'l zum Fensta hin.
 i hab was anderes in meinem Sinn.“ ;/

Schöne Rosaln, de blahn im Gärtn

Beide Stimmen sind überliefert.
 Dokumentation: Bglid. Volksliederarchiv Sign.-Nr. 108/16.
 Quelle: Mühlbach überliefert.
 Aufzeichner: Anton Reittert.
 Vorsänger: Ungerann.
 Aufzeichnung: Dörfi, 1972.

- und i geh furt bei da Nacht.“
 Dann is mia a net guat
 dann is mila a net guat.
 5) „Wenn du net aufmächen tuast,
 i mach net auf bei da Nacht.“
 Mir tuat da Kopf so weh,
 mir tuat da Kopf so weh.
 4) „Aufmächen tua i net,
 und mir aufmächenst bei da Nacht.“
 das kannst du leicht versteh,
 wo i herum a geh,
 3) „Wo i herum a geh,
 frage: „wo gehst um bei da Nacht?“
 da drach si's Diandal um,
 da drach si's Diandal um,
 2) Wia i zum Fenstal kumm,
 das kannst du leicht versteh,
 wo i herum a geh,
 und mir aufmächenst bei da Nacht.“

heut is so schon bei da Nacht, soll i's zum Diandal gehn, heut is so schon?
 1. Heut scheint der Mond so schön. Soll i's zum Diandal gehn?


Heut scheint der Mond so schön

Beide Stimmen sind überliefert.

Dokumentation: BglD, Volksliedarchiv, Sign.-Nr. 127/20.

Quelle: Mundlich überliefert.

Aufzeichner: Karl Magnus Klier.

Vorsänger: Theresa Peizmann.

Aufzeichnung: Tadten, 1953.

und want die ganze Nacht allöan.

das Madal fängt zum Wana an

und jauzt über Berg und Tal,

4) Der Bua, der fangt zum Jauz an

und schlaf die ganze Nacht allöan."

so sperri glei mei Riegal zua

wann du nit öfter kumst,

3) Sie sagt: "Ja glei, mei llauba Bua,

und mächt das Riegal auf.

Das Madal geht zum Fenstal hin

und klopft ganz leise an.

2) Der Bua, der kommt zum Fenstal hin

Wām i's zu mein schen Diandal geh, gefret mi sonst nix als oħas, ha, ha, dās.

1. Die Bäume sind mit Laub bedeckt, die Blätter senken sich - die Wiesen wölken - Gras.

Die Bäume sind mit Laub bedeckt

164.

Riedl sen., Oberpetersdorf, 1910. Bglid. Volksliedarchiv, Sign.-Nr. 102/
Burgenland, Tonauflnahme 1977. Text der 1. - 3. Strophe von Adalbert
Dokumentation: Bglid. Volksliedarchiv, Sign.-Nr. 220/85. ORF/Studio
Quelle: Mundlich überliefert.

Aufzeichner: Sepp Gmazz.
Vorsänger: Ilmitzer Frauen.
Aufzeichnung (Melodie): Ilmitz, 1977.

Span: Späne.
Schäana: scharen, pieren.

4) Es will's aba hia z nimma tōan,
mei Häusal, des wird ihr scho Z'kloan.
/: Die R'rah is ausglogen,
oh, i hab mi betrogen,
oh, i woltt, i war wieda allōan! /

3) A Dian hat da Wirt vo da G'moan,
de ward fur mi rech't, wi a i moan.
/: Zum Weib hab is gnūma
in vorigen Summa,

2) Vorm Häusal am Roan steh't a Stōan,
da sitz i und h'ack meine Span.
/: Die Vogal tōan si schäana,
aba i gleich an Närn, ja,
denn i bin hält im Häusal allōan.: /

Häusal al - loan.

1. I
hab hält a Häusal am Roan. Dies Häus-al is nett und nit kloan.

2. I
A-ba all mei-ne Zi-m-ma, de g'fölln ma hia z nim-ma, denn i bin hält im

3. I
hab hält a Häusal am Roan. Dies Häus-al is nett und nit kloan.

4. I
Häusal al loan.

I hab hält a Häusal am Roan

Aufzeichnung: Großmurißich, o. J.
 Vorsänger: Ungerhardt.
 Aufzeichner: Karl Horak.
 Quelle: Mundlich überliefert.
 Dokumentation: Bglid. Volksliederarchiv Sign.-Nr. 2/10.
 Die Oberstimme ist überliefert.

6) „Was kann i dir bringa:
 a Ringal ans Fingal,
 was kann i dir bringa,
 a rosenfarbs Kleid.“

5) „I trau mi nit aubl,
 so spät bei da Nacht,
 i trau mi nit aubl,
 was hast ma den bracht?“

4) „Gott gräab di, mei Engal,
 Kimm auba a Wengal,
 Gott gräab di, mei Engal,
 Kimm auba zu mir.“

3) „Slaach scho die Bama,
 da schaut mei llaabs Diandal
 beim Fenster heraus,
 da is sie daham.“

2) „Wo wiar i's den finn?
 im Tannawäld hintn,
 im Tannawäld hintn,
 im Tannawäld hintn,“

Sum - ma
 mei Dian-dal net gesegn, und i gesegn.

1. I hab scho drei Summa mir s Hoomgeh vor - gnumma. I hab scho drei

I hab scho drei Summa

Beide Stimmen sind überliefert.

Dokumentation: Bglid. Volksliederarchiv Sign.-Nr. 133/26.

Quelle: Mundlich überreicht.

Aufzeichner: Harald Dreßel

Vorsichtiger: Hermann und Margarethe Itzler.

AUTZELICHHUNG: GROBHOLEH, 1961.

2) Haz bin i's halt ganggan auf d'Nacht
und hab ihr die Zith'er mitbrac'h
und hab mi ans Fenstal hingoa'nt
und hab mi ans Feinstal hingoa'nt
und hab ihr halt an steilarirsch'n, steilarirsch'n,
stotastelarisch'n Walizer drauf geschlag'n. He - du li .. .
Mei Deandal wia Millich und wia Bluat,
der stenggan die Kitta'n so guat.
Und wuns auf da Alm drobmata steth,
dan stenggan ihr die steilarirsch'n, steilarirsch'n,
stotastelarisch'n Kitta'n zu guat. He - du li .. .

1. Mei Deandalal hat glöcklich und hat gsag't, ! soll zu ihr kemman auf
laugssamer

d,Nacht und soll ihrs die Zi - ther mit - bringan,
und soll i ihr Halt an

stei-a - ri - a - schen, stei-a - ri - schen, sto-a-stei-a - ri - schen Wall-za draft
schlag'n. He - du - li, du - li - ful-ja, he - du - li, du -

he - du - li, du - li - ful-ja, he - du - li, du - a - tul-ja,

Mei Deandal hat glacht und hat gsagt

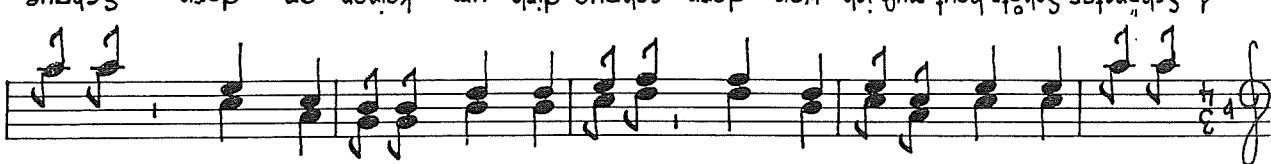
Das Lied ist in mehreren Varianten im Burgenland, aber auch in Niederösterreich bekannt. Es zählt zu den wenigen Liedern, die in den Dreiebenejahrern von der RAVAG, der Vorgängerin des ORF, von Andi Reischek und Georg Kotek analäglich einer Festveranstaltung in Eisenstadt aufgeführt werden.

4) Und der Weg, der is ma nit z'weit,
ob es regnet oder schneit,
da taut ma a koa Fuab nit weh,
wenn i zu meina Herzallerlaiabsten geh.

3) Eine gewisse Studn kann ich dir nicht sagen,
denn ich hörre keine Uhr nicht schlagen,
höre auch nicht des Glockeins Glaut,
schönster Schatz, der Weg, der is ma z'weit.

2) Schöner Schatz, wann wirst du kommen,
kommst im Frühjahr oder im Sommer?
Sage mir nur eine gewisse Studn,
schöner Schatz, bis daß du wieder kommst.

1. Schöner Schatz, heut muß ich wan - dern, schaue dir's um
keinen an - dern. Schaue
dir's um keinen an - dern um, schönster Schatz, bis daß ich wieder kumm.



Schöner Schatz, jetzt muß ich wandern

Die Oberstilme ist überlebt.
Dokumentation: Bglid. Volksliedarchiv, Sign.-Nr. 74/58.
Quelle: Mündlich überliefert.
Aufzeichner: Karl Liebelinser.
Vorsänger: Karoline Weißgerm.
Aufzeichnung: Oggau, 1922.

in Wald auftragen.

i hift da dei Binckal

so tua ma's fein sag'n;

3) Aba he Bu'a, wānntst wāndern willst,

hatt a Schüssal dazua.

grād a anziger Bu'a

kann ma's kona aufzōan,

is mel Herz wia a Stōan,

di, is mei Herz wia a Stōan.

1. Wo i geh, wo i steh, mo i sitz, mo i loach, dek! all - weil auf

2. Is mel Herz wia a Stōan, kann ma's kona aufzōan,
hatt a Schüssal dazua.

3) Aba he Bu'a, wānntst wāndern willst,
i hift da dei Binckal

Wo i geh, wo i steh

Biede Stimmen sind überliefert.
 Burgenland, Tonaufnahme 1973.
 Dokumentation: Bglid. Volksliedarchiv, Sign.-Nr. 220/52, ORF/Studio
 Quelle: Mündlich überliefert.
 Aufzeichner: Walter Deutsch.
 Vorsänger: Deutscherkreuzer Frauen.
 Aufzeichnung: Deutschkreuz, 1973.

Diese volkstümliche Melodie diente schon in den Zwanzigerjahren zur
 Textunterlegung von Josef Reichls Gedicht „Auf d'Roas bin i gängan, in
 d'Freind hätt's mi zogn, mi hatt's vull Valängan wiā's Vogel fürtägn.“

maab traurig hoamgēn.

und a Buā ohne Diandal

is a nit goa schen,

4) A Wiesen ohne Primärl

ka Wot hätt a gsägt.

hätt si niederkniat vor meiner,

so spät bei der Nacht,

3) Hiatz is er hält kemman,

däb a kemman wird auf d' Nacht.

und dä drinnañ is gastandn,

an schen Grubā ën mein Schätz,

2) A Bratal im Schnabal,

gschungan, san glei wie - der gflögn.

1. Zwoa schneeweise - se Tau - berl am Weichsel - bam drobn, de hääbm al - lerweil schen

Zwoa schneeweise Taubal

Aufzeichnung: Rohr, o. J.
Vorsänger: Lüggenannt.
Aufzeichner: Ada Nogger.
Quelle: Mundlich überliefert.
Dokumentation: Bglid. Volksliederarchiv, Sign.-Nr. 48/52.
Die Oberstimme ist überliefert.

- 4) „Ja, ja“ hat's saggt, wia's gstorben is,
 „wein dir die Augn nit aus,
 wir werden uns bald wiedersehen,
 dot drobn im Vaterhaus.“
- 3) Es war ja kaum a jähr vorbei,
 bliaht's Rosal nimmer rot,
 das Diandl, das mein alleis war,
 is drobn beim labn Gott.
- 2) Draut hābn ma uns recht herzlich għiabt
 und das Versprechen gebein,
 dab wir uns herzlich labn wolln,
 das ganze Erdenleben.

Wia's in Wħid draut waċċi.

1.1 hab a-mäl a Ringal ghoddha von mein herzlabstēn Schätz. Draut hab! eahm a Ro-sal gebein, so wia's in Wħid draut waċċi. Draut hab! eahm a Ro-sal gebein, so

I hab amäl a Ringal ghābt

Die Oberstimme ist überleiert.
als Flugblatt bei Ludwig Döblinger, 1981.
Dokumentation: Bglid. Volksliederarchiv, Sign.-Nr. 161/88. Gedruckt auch
Quelle: Mündlich überleiert.
Aufzeichner: Karl Liebelinser.
Vorsänger: Ungerannet.
Aufzeichnung: Forchtemstein, 1897.

a meiner Seele, der stehet ma sakrisch guat. :/
/: hab an Gamsbart auf mein Haut, tulia,
hab a Pulver in meiner Taschen;
3) Bins a Jagd, kann guat naschen,

gib ma a Bussal, wiadabei nit rot. :/
/: Saubers Diandal, gräab di Got, tulia,
derf di aban nit vadraben.
2) Bins a Jagd, kann guat schiabn,

Dian - dal miassns sein, tu - li - a, da kehrn die Ja - gasburschen of - ter ein.



Blau Fenstal, gräani Gatta

Bleide Stimmen sind überliefert.

Dokumentation: Bglid. Volksliederarchiv, Sign.-Nr. 220/87.

Aufzeichner: Walter Deutsch.

Vorsänger: Singgruppe Mühl-Rosner.

Aufzeichnung: Kemeten, 1974.

Bleib ! mei Vodan sei lustiga Bua.

und des Geld a dazua.

Da spar ! ma d'Strümpf und Schuh.

Hiaz LAB ! d'schen Menscha in Rua.

Hiaz wob ! scho, was i hiaz tua.

und dabei wird jede, a jede ausgricht.

tuan allwell scherzen,

Mit Mund und mit Herz

sie tuan uns sche gschmeichlt ins Gsicht.

2) Die Burschen sein fällisch ausgricht,

ma - chen d'schen Men-scha, d'schen Menscha geru auf.

aus.

ER geth zu dem Fen-stet hin, wo die schen Ma - derl sein,

1. Das Lida - dl is gsun-ga, is aus, au - sti - ga Bua geth geru

2. ER geth zu dem Fen - stet hin, wo die schen Ma - derl sein, aus.

3. ma - chen d'schen Men-scha, d'schen Menscha geru auf, auf.

4. aus.

Das Lida is g'sunga, is aus

Aufzeichner: Maria Koller und Johanna Pfeifer.
 Vorsänger: Maria Koller und Johanna Pfeifer.
 Dokumentation: Sammlung Elisabeth Paul.
 Quelle: Mündlich überliefert.
 Die Oberstimme ist überliefert.

Abba hörst, ...
 bei da Arbeit geht ma z'grund.
 wers varägt, der bleibt gsund,
 sautts nur zua, es liegt nix dran,
 4) In da Frach kraft da Hähn,

Abba hörst, ...
 abba Lumpn mülab ma sein.
 hab i's koa Geld, hast du koa Geld,
 so san ma unsra Zwein,
 3) Bin i's a Lump, bist du a Lump,

Abba hörst, ...
 das Lumpengeld darfur.
 und dia schickt uns da Kaisa
 von die Zottn das Papier,
 2) Von die Lumpn werdn die Zottn,

1. Grub di Gott, schöna Franzl, bist scho kemma von da Tremd, is da da Schmurbad scho gwöchsn, hatt di
 bald nim-ma kennt, A - ba hörst, du bist a Lump, a - ba hörst, du bist a Lump, a - ba
 holst, du bist a lia - da - li - cha Lump, Lump, Lump!

Gruab di Gott, Schöna Franzl

Die Oberstimme ist überleiert.
Dokumentation: Sammlung Elisabeth Paul.
Quelle: Mündlich überleiert.
Autzeichen: Elisabeth Paul.
Vorsänger: Maria Hochwarter, Maria Koller, Johanna Pfeifer.
Aufzeichnung: Kemeten, 1974.

„geh nia her, will di ins Bett eintragen.“ ; /

; „Mei laba Man“, muib's zu mir sag'n,

tuit ma auszigan mei Gwandal.

Tuit mi nehma bein Handal,

da Stieflknecht muib in Beretschafft scho stehn.
(3) Und wan i auf d'Nächt mit an Rauschall hoomkimm,

und die Moldi bleibt allawell aus. ; /

; A so kimm a Gelid ins Haus,

auf d'Wirtschäff sollns schauen.

A so guit fur d'Frauen,

so druck i ihr glei in Stalibesen in d'Hand.
(2) Wan sie will h'abn von da Moldi a Gwand,

Haus - , sonst wird aus da Hei-rat nix draus.

Wan i's amäl hei-rat, des muib oani sein

Unsa Brudada Veltl will a a Reidea werdn

1. Un - sa Brudada Vei - tl will a a Rei - da werdn, hāt er ja koo Rei - da-roß, wiā
 kānn a a - na Werdn! Die Muat - ta nimmt den Ky - chl - stock, mācht dem Veltl a Rei - da - roß;

reit, Vei - tl, reit, da Turk is nim - ma Veltl!

- (2) Uns'a Brudada Veltl will a a Reidea werdn,
hāt a ja kan Reidazam, wiā kānn a ana werdn!
Die Muat - ta nimmt 'n Hemmatsam,
mācht dem Veltl an Reidazam.
- (3) Uns'a Brudada Veltl will a a Reidea werdn,
hāt a ja kan Reidastief, wiā kānn a ana werdn!
Die Muat - ta nimmt die Rührkubl,
mācht dem Veltl Reidastief.
- (4) Uns'a Brudada Veltl will a a Reidea werdn,
hāt a ja ka Reidajankal, wiā kānn a ana werdn!
Die Muat - ta nimmt a Spinnafiankal,
mācht dem Veltl a Reidajankal.
- (5) Uns'a Brudada Veltl will a a Reidea werdn,
hāt a ja kan Reidahel'm, wiā kānn a ana werdn!
Die Muat - ta nimmt den Nāchtopf
und setzt'n in Veltl auf den Kopf.
- (6) Uns'a Brudada Veltl will a a Reidea werdn,
hāt a ja kan Reidahandschuch, wiā kānn a ana werdn!
Die Muat - ta nimmt Veltl die Prātz'n drein,
steckt dem Veltl die Prātz'n drein.

Reit, Veltl, ...

Aufzeichnung: Marie Skrivanay.
Vorsänger: Umgebung von Odenburg, 1914.

Quelle: Münchlich überliefert.
Aufzeichner: Karl Liebelinser.
Dokumentation: Bd. 1. Volksliedarchiv, Sign.-Nr. 74/102.
Die Oberstimme ist überliefert.

(Brandenburg)
„Olle Frau nam Zickenbuck, sett den olin Mann dorup,
leeten so rieden.“
„Olle Mann wolle rieden, hadde keen Fred,
hatte er kein Pferd nich, konnt er keiner werden.“ (Kleve, Nordrhine-Westfalen)

„Unser Vetter Melicher wollt ein Reuter werden,
Es ist ein Scherzlied, das in vielen Gegenden des deutschen Sprachraums bekannt ist:
Das Lied vom „Brudar Velt“ nimmt in dieser Fassung Bezug auf die kriegsfähigen Auslandesetzungen mit den Türken im Raum von Odenburg, die – mit Unterbrechungen – vom frühen 16. Jahrhundert bis 1683 andauerten.

7) Unsa Brudar Velt will a Reidea werden,
Die Muatta nimmt a Ochshorn,
hät a ja kan Reidasporn, wiā kann a ana werden!
gibts 'n Velt als Reidasporn.
Reit, Velt, ...

Aufzeichnung: Großhoffein, 1961.

Quelle: Mündlich überliefert.

Vorsänger: Hermann und Margarethe Titzer.

Aufzeichner: Harald Dreo.

Dokumentation: Bglid. Volksliedarchiv Sigl.-Nr. 133/22.

Ja, auf da stotterischn Alma
bin i's niedagessen,
ja, und mel schwätzugats Diandl
kann i nit vagessen.

*
ja wann da Reif nit gfälln war.
sie warn ja alli aufgänga,
hab is Bussalin üngschaft,
ja, auf da stotterischn Alma

*
hab mas schwara no gmächt.
ja, i hab glaubt, sie hat glächtn,
und hab hint ummagchaut,
ja, auf Grenztöa bin i gesessen

*
däb si n' Astern ababag'n.
ja, liabns die Vöglein auf den Bäumen,
ja, warum sull i's denn nit liaben,
ja, warum sull i's denn nit liaben,

*
ja wann des Muatthal hält nit war.
er gangat selba no zu d'schen Diandal,
räsoniert allawell,
ja, unsa Väta, der älte,

hät mi mel schwätzugats Diandal an am Ju - cha - za glei kennt.

ja ü - bers Ba - chal bin ! gasprunga, ja ü - bers Wie - sal, da bin i gemit,
ja und da

ja, übers Bachal bin i gasprunga, ja ü - bers Wie - sal, da bin i gemit,

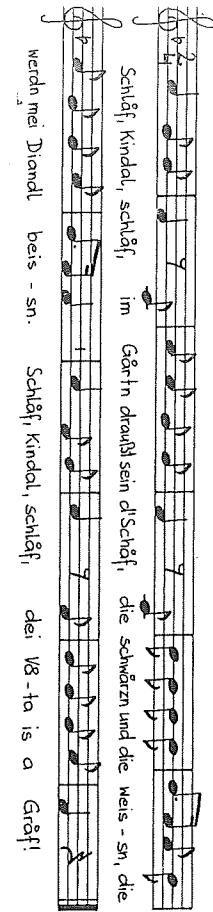
Die Oberstimme ist überliefert.
 Dokumentation: Bglid. Volksliedv. Arch., Sign. Nr. 102/152.
 Quelle: Mundlich überliefert.
 Aufzeichner: Adalbert Riedl.
 Vorsänger: Theresa Engellisch.
 Aufzeichnung: Grism, o. J.

Weida = Wetter

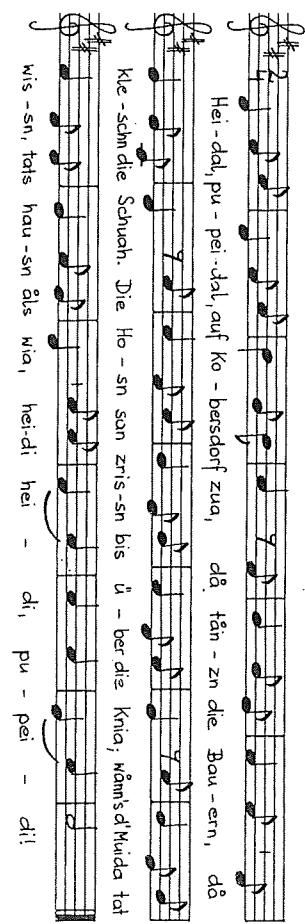
da, ma Woda's ja hit, Wia's Wird!
 Wird! Es kann regna o - da schneien, o - da es kann schon a bleiben!
 Hans, bleib da, ma Woda's ja hit, Wia's Wei-da Wird, Hans, bleib da, ma Woda's ja hit, Wia's
 Hans, bleib da, ma Woda's ja hit, Wia's Wei-da Wird, Hans, bleib da, ma Woda's ja hit, Wia's Wei-da Wird,
 Hans, bleib da, ma Woda's ja hit, Wia's Wei-da Wird, Hans, bleib da, ma Woda's ja hit, Wia's Wei-da Wird,

Hans, bleib da

Schläf, Kindal, schläf



Heidal, pupeidal, auf Kobersdorf zua



Aufzeichnung: Wörtherberg, o. J.
 Vorsänger: Ungekannt.
 Aufzeichner: Karl Magnus Klier.
 Quelle: Mündlich überliefert.
 Dokumentation: Riedl/Klier, Lieder, Reime und Spiele der Kinder im Burgenland.

Aufzeichnung: Kobersdorf, o. J.
 Vorsänger: Ungekannt.
 Aufzeichner: Karl Liebleitner.
 Quelle: Mündlich überliefert.
 Dokumentation: Bgl. Volksliedarchiv, Sign.-Nr. 74/15. Dreo, Burgenländische Volkslieder und Volkstanzweisen. Vgl. auch das Lied „Heidl, popeidl, auf Brodersdorf zui“.

Heidl, popeidl, auf Brodersdorf zui

Hei - dl, po - pei - dl, auf Bro - ders - dorf zui, da
ko - na koan, Schuin. Wann das lia - dl. gsun - ga is, so gher a ka - stl darauf,
und wann da Höf - na a Hö - fat machl, so ghörl a Stür - zl d'krauf!

Mit ähnlichem Text seit Mitte des 19. Jh. in ganz Ostösterreich verbreitet.

Unsa liabe Frau geht übern Bäch

Un - sa lia - be Frau geht ü - bern Bäch, laßt ihr a bluat-ro - ta Åp - fl nach, a
bluat-ro - ta Åp - fl, a Måx - gelbe Birn, wärt nur, mei Kin - dal, du Wirst als scho kriagn hulsen
hei - di, pou - pei - di.

Aufzeichnung: Kirchfidisch, 1927.
Vorsänger: Ungerannt.
Aufzeichner: Ludwig Beidl.
Quelle: Mündlich überliefert.
Dokumentation: Bgl. Volksliedarchiv, Sign.-Nr. 1/11. Riedl/Kler, Burgenländische Volkslieder. Beide Stimmen sind überliefert.

Aufzeichnung: Aus dem nördlichen Burgenland, o. J.
Vorsänger: Ungerannt.
Aufzeichner: Karl Liebleitner.
Quelle: Mündlich überliefert.
Dokumentation: Bgl. Volksliedarchiv, Sign.-Nr. 74/16. Dreo, Burgenländische Volkslieder und Volkstanzweisen.

Bin a klana Rauchfangkehra

Bin a kла-na Rauchfangkehra, bin a kла-na Bu, geh is Gassl auf und å,
kehr i's öi-le Rauchfang öi, hi, ha, ho, da Rauchfang-keh-ra is dä!

Aufzeichnung: Ödenburg, o. J.

Vorsänger: Ungeannt.

Aufzeichner: Josef Kurz.

Quelle: Mündlich überliefert.

Dokumentation: Bgl. Volksliedarchiv, Sign.-Nr. 29/9.

Heidi, pupeidi, 's Katzal laft ins Stäudi

Hei - di, pu - pei - di, IsKatzal laft ins Stäu-di, laft a zolt-terls Hun-dal näch,
beiß'n Katzal i's Fuß-sal å, nüt gönz å, nüt gönz å, daß's no a bissal hupfn må(q).

Aufzeichnung: Pinkafeld, o. J.

Vorsänger: Ungeannt.

Aufzeichner: Josef Jahrmann.

Quelle: Mündlich überliefert.

Dokumentation: Riedl/Kler, Lieder, Reime und Spiele der Kinder im Burgenland.

Pätsch Handi z'sämm

Pätsch Handi z'sämm, pätsch Handi z'sämm, wöß wird da Vä - ta brin - ga? Pätsch ro - li Schuh und
Strümpf da - zuu, dö wird dös kin - dal sprin - ga!

Aufzeichnung: Neusiedl a. See, o. J.

Vorsänger: Ungeannt.

Aufzeichner: Karl Magnus Kler..

Quelle: Mündlich überliefert.

Dokumentation: Helene Thirring-Waisbecker, Volkslieder der Heanzen.

Riedl/Kler, Lieder, Reime und Spiele der Kinder im Burgenland.

Müllna, Müllna Sackal

Müll - na, Müll - na Sak - kal, is da Müll - na. nüt da - hoam, Rei - bal für, Schlüssel tur,
Werf ma 'ssackal hin - ta die Tur!

Aufzeichnung: Neusiedl a. See, o. J.

Vorsänger: Ungeannt.

Aufzeichner: Karl Magnus Kler.

Quelle: Mündlich überliefert.

Dokumentation: Helene Thirring-Waisbecker, Volkslieder der Heanzen.

Riedl/Kler, Lieder, Reime und Spiele der Kinder im Burgenland.

Felba-, Felbahözl

Music score for 'Felba-, Felbahözl' in 2/4 time. The lyrics are:

Tel - ba-, Tel - ba - höl - zl, leich ma dei - ne Pei - zl; kennst mas nit willst lei - chn,
 wie a das å - ba - strei - chn. Ü - bern Bu - kl, ü - bern Årsch, werdn meine Höl - zl woach.

Klier: „Im Frühjahr, das in die Bäume den lebendigen Saft treibt, machen sich die Kinder ihr Pfeifchen von Weidenholz, welches bei uns nur unter dem Namen „Felber“ bekannt ist. Die Rinde, sie soll herabgehen, muß geklopft werden ... Das Stück Holz, woraus der Knabe sein Pfeifchen macht, wird personifiziert ...“

Regna, Regna, Tropfn

Music score for 'Regna, Regna, Tropfn' in 2/4 time. The lyrics are:

Reg-na, Reg-na Trop - fn, die Bu - ma muas ma klopf'n, die Diandln kriagna Kip - fl, die
 Buam kriagn a Zip - fl, die Diandln liegn im Himmel - bett, die Buam liegn im Röß - dreck.

Aufzeichnung: Langeck, 1955.
 Vorsänger: Unbenannt.
 Aufzeichner: Karl Magnus Klier.
 Quelle: Mündlich überliefert.
 Dokumentation: Riedl/Klier, Lieder, Reime und Spiele der Kinder im Burgenland.

Tatadra, håst Äpfel gstohln

Music score for 'Tatadra, håst Äpfel gstohln' in 2/4 time. The lyrics are:

Ta - ta-dra, håst Äp - fl gstohln, ta - ta-dra, Bin a, ta - ta-dra, håbns di clauwisch,
 ta - ta-dra, mi a!

Aufzeichnung: Um Ödenburg, o. J.
 Vorsänger: Unbenannt.
 Aufzeichner: Karl Magnus Klier.
 Quelle: Mündlich überliefert.
 Dokumentation: Bgl. Volksliedarchiv, Sign.-Nr. 128/25. Riedl/Klier, Lieder, Reime und Spiele der Kinder im Burgenland. Riedl, Zur Geschichte meines Heimatortes Oberpetersdorf.

Pfingstlukka, steh auf

Pfingstlukka, steh auf, nimm in De-sn und kehr aus, kehr
å-lü Win-kl aus,
Pfingstluk-ka, steh auf!

Wach auf, mein Seel,
und singe

Aufzeichnung: Pinkafeld, o. J.
Vorsänger: Ungeannt.
Aufzeichner: Josef Lahrmann.
Quelle: Mündlich überliefert.
Dokumentation: Riedl/Klier, Lieder, Reime und Spiele der Kinder im Burgenland.

Krautblätta, Ruibnblätta

Kraut-blätta, Rui-bn-blätta, Gräßenk Gott, mei lia-ba Vat-ta, gräß enk Gott, mei
lia-be Modim, mia suachn enk-re Grammln hoom.

Geistliche Lieder

Aufzeichnung: Landsee, 1955.
Vorsänger: Ungeannt.
Aufzeichner: Karl Magnus Klier.
Quelle: Mündlich überliefert.
Dokumentation: Riedl/Klier, Lieder, Reime und Spiele der Kinder im Burgenland.